

Bücher der Saison 2018

(Stephan Wolff)

Virginie Despentes: Das Leben des Vernon Subutex 1-3. Kiepenheuer & Witsch. Punkrock-Hero, weggespült vom Napster-Tsunami, auf einer fesselnden und tragikomischen Couchsurfing-Odyssee in drei Bänden quer durch einen versprengten Archipel der Desillusionierten und Empörten. Wütende Elementarteilchen auf der Suche nach Abstoßung und Bindung. *Binge Reading.*

Wolfram Eilenberger: Zeit der Zauberer. Das große Jahrzehnt der Philosophie 1919-1929. Klett-Cotta. Gelebtes Denken auf den Zauberbergen der 1920er. Sprachlich elegante, dramaturgisch klug gebaute und ungemein anregende Alternative zur akademischen Philosophiegeschichte. Geschickte Parallelmontagen, elegante Szenenwechsel und ironisch-respektlose Beiläufigkeiten erhöhen das Lesevergnügen.

Arno Geiger: Unter der Drachenwand. Hanser. Krieg als alptraumhafte Drohkulisse hoch über den *safe spaces* einer ungesicherten Zwischenwelt. Bewundernswerte Einfühlung in den ängstlichen Schwebestand alltäglichen Lebens und Liebens in Zeiten des Gemetzels. Mehrdimensionale Erzählung mit kunstvollen Stilvariationen.

Klaus Modick: Keyserlings Geheimnis. Kiepenheuer & Witsch. Baltischer Graf aus der Wahnmoehinger Bohème erlebt blaue Stunden am Starnberger See. Baden in Atmosphäre und abgeklärter Erinnerung. Dank Modick's kongenialer impressionistischer Beschreibungskunst erkennt man, dass selbst *als Gottes Atem leiser ging*, ihm noch Erstaunliches gelungen ist.

Guillaume Paoli: Die lange Nacht der Metamorphose. Matthes & Seitz. Temperamentvoll-gedankenreicher Aufruf zur linken Dissensfindung. Kritik postmoderner Identitätspolitik als naiver Magd des kulturellen Kapitalismus. Verdiente Haue für selbstgerechte Bobos ob ihrer narzisstisch ausgestellten ethisch korrekten Singularität. Heftig ungnädig, aber stets sensibel für die eigenen Widersprüche.

Robert Sapolsky: Gewalt und Mitgefühl. Die Biologie des menschlichen Verhaltens. Hanser. Was immer schon passiert ist, bevor wir abdrücken oder doch Mitgefühl zeigen. Hoch gelehrte, zugleich unterhaltsame und gut lesbare opulente Zeitreise weit zurück in die Bedingungsketten unseres Verhaltens anderen und ganz anderen gegenüber. Bahnbrechende Synthese dessen, was man heute wissen kann, von einem undogmatischen Superforscher mit Hipsterhumor. Aha-Erlebnisse in Menge.

Judith Schallansky: Verzeichnis einiger Verluste. Suhrkamp. Betörend schöne, leicht melancholische, von sprechenden Adjektiven überquellende Erzählungen über kostbares Verlorengegangenes aus aller Herren Länder. Fantasiervoller Sprachzauber. Virtuos in Form, Stil und bibliophiler Gestaltung.

Michael Schindhelm: Walter Spies. Ein exotisches Leben. Hirmer. Längst überfällige Biografie eines grenzenlosen Künstlers, der so frei war neue Welten zu erschaffen und alle daran teilhaben zu lassen. Gelebter magischer Realismus.

Robert Seethaler: Das Feld. Hanser. Neunundzwanzig Meldungen aus den Gräbern eines Dorffriedhofes. Vielstimmige Rückblicke auf Tode und Leben je eigener Art, die sich beim Lesen zu einem Roman verdichten. Poetischer Pointilismus, gelassen und weise.

Hideo Yokoyama: 64. Atrium. Polizeiroman als große Literatur. Japanische Version von Kafkas 'Prozess'. Langsam fließendes Epos über die Abgründe der Pflicht in einer Ära des Umbruchs. Verzweifelte Wahrheitssuche und Gesichtswahrung in einer Welt, die nicht antwortet. *Slow burn crime novel.*